

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 5 (1915)
Heft: 25

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ein und der Chauffeur führt sie spornstreichs nach dem angeblichen Rosenklub. Von einem Kavalier wird sie sofort in ein prächtiges Empfangszimmer geleitet, der auf sie zueilende Präsident, der niemand anders ist als Samwert, überreicht ihr ein prächtiges Rosenbufett. Entzückt atmet Florez den aus den Blumen strömenden süßen Duft ein — und fällt sofort in einen tiefen Schlaf — die Rosen enthielten ein starkes Markotikum. — Flugs wird die schlafende Florez in das unten wartende Automobil geschafft, das die Unglückliche in größter Geschwindigkeit nach dem Schlupfwinkel der „Lumpensammler“ bringt. Um andern Morgen bereits sprechen alle Zeitungen der Stadt von dem unerklärlichen Verschwinden der bekannten und gefürchteten Künstlerin des „Odeon“. Doch der Sohn des Bankiers Bergson, der sich erinnerte, daß ihm Fräulein Florez noch kurz vorher davon gesprochen hatte, daß sie nach Schluss der Vorstellung bei einer in einem gewissen Rosenklub stattfindenden Abendunterhaltung mitwirken wollte, machte die Polizei auf diesen Umstand aufmerksam. Jene Klubräume, die nichts weiter waren als eine der zahlreichen Niederlagen der faulen Bande „Die Lumpensammler“ des ausfindig gemacht, und rasch hat sie auch den Schlupfwinkel der fauleren Gesellschaft, in welchem dieselbe ihre Beute unterzubringen pflegte, aufgespürt. Florez, die Unglückliche, wurde dort gefangen gehalten, und es wurde ihr von der Bande die Freiheit nur unter der Bedingung in Aussicht gestellt, daß sie ihnen sofort angebe, wo sie ihr Geld und ihre kostbaren Schmucksachen aufbewahre und dieselben der Bande übergebe. Doch nicht allein die arme Florez war durch die Polizei wieder dem Lichte der Freiheit wieder gegeben — nein — auch die kleine Lisette, welche dort unten im kalten, düsteren Gewölbe, wo die Sonne mit ihren erwärmenden Strahlen nimmer hineindringen konnte, festgehalten war und wo sie in liebkosender Weise von Magda auferzogen wurde — sollte dort ihre längst verloren geglaubte Mutter wiederfinden. Das Medaillon, welches kleinsten Lisettchen, seit sie auf die Welt gekommen war, stets auf ihrer Brust getragen hatte, sollte der glücklichen Mutter die Gewissheit geben, daß sie ihr eigenes Kind vor Augen hatte. Florez, weinend vor lauter Glück und Freude, konnte endlich ihr geliebtes Kind wieder an ihr Herz pressen und die erstaunt herbeigeeilte Magda, welche, gerührt von so viel Mutterglück, die Flucht Florez begünstigte, half den Beiden, indem sie denselben einen geheimen Ausgang öffnete. Doch der schändliche Dutton hatte alles gesehen. Rasch hat man Florez, welche, ihr Kind auf den Armen tragend, schnellen Schrittes die Flucht ergriff, verfolgt. Schon wollten die Banditen sie und ihr Kind wieder ergreifen, da ward sie gerade noch zur rechten Zeit von der herkriechenden Polizei, welche den Schlupfwinkel der „Lumpensammler“ inzwischen umstellt hatte und die ganze Gesellschaft gefangen nehmen konnte, gerettet.



Verchiedenes.



— **Der Niedergang von Lawinen in den Schweizer Alpen**, ein Film, dessen Herstellung nur mit großer Lebensgefahr und unter Auferlegung größter Entbehrungen und persönlicher Opfer möglich war, kommt ab heute im Volkstheaterkino im Volkshaussaal in Bern zur Aufführung. Es ist dies der erste derartige Film von vielen derartigen Versuchen, die stets zu Mißerfolgen führten, desto besser ist er aber auch dafür gelungen. Mit erschrecklicher Deutlichkeit führt er uns die verheerenden Wirkungen einer gewaltigen Lawine vor Augen, wie sie jedensfalls zu sehn nur wenigen vorbehalten blieb. Ist schon diese Nummer für sich sehenswert, so ist das übrige Programm nichtsdestoweniger erstklassig und verspricht der Besuch einen hohen Genuss. „Die badende Nymphe“, ein Filmroman aus dem Gesellschaftsleben, „Der Geist des Bösen“, ein Drama aus den italienischen Gesellschaftskreisen, mit den Naturaufnahmen von dem herrlichen Gestade des Gardasees, „Unsere Lieblinge“, welcher Film so ziemlich alle die bekanntesten Hunderassen in teils grotesker Darstellung bringt, „Marxis Ehehindernisse“, und ein feines Kleebrett, zwei Filme, deren Titel schon das Nötige sagen.

— **Przemysls Fall**. Mit besonderer Erlaubnis des Oberkommandos ist es der Rienkopf gelungen, einen Film herauszu bringen, der im Reiche der üblichen Kriegsbilder ein besonderes Interesse verlangt. Es handelt sich um Aufnahmen aus den militärischen Operationen der in Galizien kämpfenden deutschen Truppen vom 29. Mai bis zum 3. Juni, soweit sie an dem Fall der Festung Przemysl beteiligt waren. Die Strenge des militärischen Zensors ist hier bedeutend gemildert worden, da bei seiner Freigabe auch der Gedanke an das neutrale Ausland mitsprach, das durch diesen Film besser als durch schriftliche Erklärungen über die Lügenberichte der Feinde aufgeklärt und günstig beeinflußt werden kann. So sehen wir hier mehr von der Fähigkeit unserer siegreichen Heere als wir sonst gemeinhin zu sehen bekommen. Lobenswert ist zweifellos auch die geschickte, kurzweilig und historisch geordnete Zusammenstellung. So verbindet sich in diesem Film in seltener Weise patriotisches und geschäftliches Interesse und es sei uns erlaubt, das Bild, das bereits in den Berliner Kammerlichtspielen mit erklärenderweise großem Erfolge vorgeführt wird, den Theaterbesitzern ganz besonders zu empfehlen.

— **Die Nordische Filmgesellschaft** in Kopenhagen schüttet für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 10 Prozent aus für das auf 4 Millionen erhöhte Aktienkapital. Die Bruttoeinnahmen sind von 1,5 Millionen Kronen des Vorjahres auf 674873 Kronen zurückgegangen.

— **Heimgang eines Bahnbrechers der Kinematographie**. In Dresden verstarb der Zivilingenieur August Käde. Mit ihm ist ein Bahnbrecher auf dem Gebiete der Kinematographie heimgegangen, vor allem für Sachsen. Er war der erste, der in Sachsen kinematographische Vorführungen in größerem Maßstabe vor der breiten Deffent-

slichkeit veranlalte, und der durch eigene Vorträge das Publikum in das Wesen der Cinematographie einführte. Freilich in den letzten Jahren, nachdem insbesondere in Dresden die großen Kinos ihre Stätten aufschlugen, erschämte das Interesse an den Kade'schen Vorführungen im Städtischen Ausstellungspalast, denn die öffentlichen Kinos brachten ebenfalls eine Fülle belehrender Films, deren Vorführung sich Kade besonders gewidmet hatte. P. S.

— Die Firma Meister erhielt von einem Wehrmann beim Ingenieur- und Pionierkorps von der Westfront nachfolgendes Gedicht:

„Hochverehrtes Fräulein Porten!
Nehmen Sie in einigen Worten
Grüße eines Unbekannten,
Der sich heut in Feindesländern
Recht erfreut an Ihrer Kunst.
Gönnen Sie mir diese Kunst.

Von der Heimat weit getrennt,
Allem fern, was sein man nennt,
Wild umbraust von Kriegesblitzen,
Unter Donner von Geschützen
Sah ich heut Ihr mut'res Spiel
Voller Leben, voll Gefühl.

Glauben Sie: In all dem Grauen,
Das wir stets vor Augen schauen,
Wird das Herz uns wirklich warm

— Denkt man nicht an Kampf, Alarm —
Sieht man spinnen Liebesfädel
So ein liebes deutsches Mädel.
Ja, dabei man fast vergibt,
Dass man hier im Kriege ist.

Ach, das Kino führt vom Feld
Uns in eine andre Welt,
Wo wir nicht in Schützengräben,
Nicht im Feindeslande leben.

Könnten Sie nur einmal schauen,
Wie ein Saal voll von Feldgrauen
Schallt vor Jubel und vor Lachen,
Dass heimlich die Wände krachen,
Wie ein jeder ganz entzückt,
Wenn er nur Ihr Bild erblickt.

Oft schon habe ich gesehen,
Sie im Bilde vor mir stehen,
Von dem Publikum begrüßt.
Nie jedoch erschienen ist
Mir der Beifall echter, treuer
So unbändig, ungeheuer,
Voller Frühling und Gefühl,
Als im Kriege hier in Ville.

Könnt' vergeben ich 'nen Orden,
Sicher kriegt ihn Henny Porten,
Die den deutschen Kriegersmann
Herzinniglich erfreuen kann;
Die durch ihre frohe Art
Ihm Lebenslust und Mut bewahrt,

Ihn erheitert, ihn lustreut,
Dass er in der schweren Zeit
Freudig kämpft mit Herz und Hand
Mit Gott für Kaiser und Vaterland.

Wehrmann Starghardt.

— 50,000 Kilometer Film! Der amerikanische Filmtrust bringt jede Woche Films heraus, die zusammen zweieinhalb bis drei Millionen Fuß lang sind. Das ergibt für die Erzeugung eines Jahres die gewaltige Summe von etwa 40,000 bis 50,000 Kilometer Film. Welche Werte dabei umgesetzt werden, zeigt die Schätzung eines Kenners des amerikanischen Filmmarktes, der die Einnahmen der Cinematographentheater auf eine Milliarde veranschlagt. Diese 50,000 Kilometer Films werden auch innerhalb eines Jahres tatsächlich verbraucht. Die einzelnen Bühnen beziehen ihre Films im Abonnement. Für eine Erstaufführung werden ungefähr 100 bis 120 Fr. verlangt. Mit jedem Abend sinkt der Preis, bis schließlich die Benützungsgebühren nur noch etwa 5 Franken betragen. Wenn der Film auf diese Art von Bühne zu Bühne gereist ist, ist schließlich vor Ablauf von nicht ganz einem halben Jahr seine Lebensdauer erschöpft.



Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Aus dämmernenden Nächten.

Roman von A. Wothe.

Copyright 1910 by Anna Wothe, Leipzig.

(Fortsetzung.)

Ein einziges Mal hatte Raßmussen Magna erst hier in Monte Carlo direkt gegenüber gestanden. Das war oben auf der Turbie. Sie erging sich auf der Terrasse des Hotels und blickte über das weite Meer. Wie trunken hielten ihre Augen auf den in Gold getauchten Felsen, die sich hier und da weit vorschoben in die blaue Flut, und Tränen, heiße Tränen stiegen in ihren flimmernden Augensternen empor.

Und dann sah sie zur Seite und erblickte ihn, und es war, als wollte sie auf ihn zustürzen und seine Hände umklammern. Aber mit einer unendlich gramvollen Gebärde wehrte sie ab, so dass er wie gebannt stehen blieb und keinen Schritt näher zu treten wagte. Aber ihre Augen hingen an ihm, der stumm verharrte, und sie, die Rückschreitende, unbehindert gehen ließ. immer wieder mustete er an diese Augen denken, darin war mehr als Schmerz, das war Verzweiflung.

Und das alles hatte er Ingvelde, der er treulich berichtete, geschrieben.

Wie seltsam, wie eigentlich schwer sich alle Verhältnisse gestaltet hatten. Als Raßmussen sich damals bereit erklärte, mit Mister Ellings auszuziehen, die Verlorene zu suchen, hatte er gar nicht daran gedacht, dass er ja eigentlich seine Beziehungen zum Ramsahof für den Herbst gelöst hatte und dass es doch sehr fraglich sei, ob er unter diesen Verhältnissen seine Person einer Sache zur Verfügung stellen dürfe, in der er nur als fremder Eindringling geduldet wurde. Mister Ellings hatte zu seinem Bedenken gelächelt. „Ich bitte Sie, Raßmussen,“ hatte er gesagt, „nehmen Sie doch das nicht tragisch, Ingvelde Skarre kann lange suchen, ehe sie wieder einen so vorzüglichen Inspektor findet, sie wird sich hüten, Sie gehen zu lassen.“

Es kam aber anders. Als Raßmussen mit Ingvelde